
Bericht über ein Auslandsjahr in Korea



Gastuniversität: Sungkyunkwan-Universität Seoul
Studiengang: Mathematik (Deutschland), Statistik (Korea)
Zeitraum: September 2016 – Juni 2017

1 Einleitung

Die Hauptmotivation für mein Austauschjahr war sicherlich die Möglichkeit, für einen längeren Zeitraum eine fremde Kultur kennenzulernen. Der Gedanke, mich in einer ungewohnten Umgebung zurechtfinden und eine neue Sprache lernen zu müssen, reizte mich so sehr, dass schnell die grobe Richtung feststand: Asien. Das war natürlich noch nicht allzu konkret, sodass ich mich genauer mit den Partneruniversitäten der Universität Heidelberg in Asien und deren Programmen für Austauschstudenten beschäftigte. Nach ausgiebiger Recherche stand fest, dass ich mich für Korea, Taiwan und Singapur bewerben würde. An dieser Stelle wäre es gelogen, zu behaupten, dass Korea damals meine erste Wahl war. Wie so oft spielt aber auch der Zufall immer eine Rolle und ich wurde schließlich für das Austauschprogramm mit Korea akzeptiert. Rückblickend bin ich über diesen Zufall sehr glücklich – auch nach Besichtigung der beiden anderen Länder – und möchte in diesem Bericht meine Erfahrungen in Korea darstellen, sodass auch andere Studenten ein genaueres Bild von diesem Land bekommen, das leider oft und zu Unrecht im Schatten anderer asiatischer Länder steht.

2 Vorbereitung und Bewerbung

Der aufwändigste Teil ist vermutlich die Recherche auf den Internetauftritten der in Frage kommenden Universitäten. Hat man diesen Teil bewältigt und eine Auswahl getroffen – ich würde jedem Bewerber empfehlen, sich für mehr als nur das favorisierte Programm zu bewerben –, ist die eigentliche Bewerbung relativ unkompliziert, wenngleich man dennoch genügend Zeit einplanen sollte. Man sollte rechtzeitig einen Termin für einen Sprachtest vereinbaren (falls nötig), bei Dozenten nach Empfehlungsschreiben fragen und natürlich nicht unterschätzen, dass sich ein gutes Bewerbungsschreiben nicht an einem Tag anfertigen lässt. Bei Fragen zur Bewerbung waren das Infozimmer des akademischen Auslandsamtes sowie die jeweiligen Austauschkoordinatoren stets eine große Hilfe.

Nach Abgabe der Bewerbungsunterlage wird jeder Bewerber zu einem Gespräch eingeladen. In diesem sollte man glaubhaft darstellen können, warum man sich für ein Land beziehungsweise für eine Universität interessiert. Unerlässlich ist es also, sich mit dem Angebot der Partneruniversität auseinanderzusetzen sowie über eine grobe Landeskunde zu verfügen. Hat man seine Bewerbung ernsthaft angefertigt, sollten beide Punkte allerdings kein allzu großes Problem darstellen. Vor dem Gespräch muss man daher auf keinen Fall Angst haben.

Etwa zwei Wochen nach jenem Gespräch erfolgte die Zusage für zwei Austauschsemester an der Sungkyunkwan-Universität in Seoul (SKKU). Nach Zusage meinerseits dauerte es dann eine Weile, bis sich die koreanische Universität meldete und eine Anleitung für die „Bewerbung“ gab. Denn auch nach Zusage der Universität Heidelberg muss der Austauschplatz selbstverständlich durch die Partneruniversität bestätigt werden. Dies ist in aller Regel aber nur Formsache, weswegen man sich hierbei keine Sorgen machen sollte. Die SKKU schilderte genau, welche Unterlagen benötigt werden und antwortete schnell auf jegliche Fragen bei Unklarheiten, sodass die Bewerbung relativ reibungslos verlief.

Nach der endgültigen Zusage wird man regelmäßig weitere Emails aus Korea erhalten, die alle weiteren Schritte darstellen; von der Kurswahl bis hin zur Bewerbung für das Wohnheim. Auch hier war die Universität immer ansprechbar, sodass es keine Probleme gab.

3 Leben im Wohnheim

Meines Wissens hat jeder Bewerber für das Wohnheim im Endeffekt auch einen Platz bekommen, auch wenn die SKKU darauf hinwies, dass die Anzahl begrenzt sei. Da man als Austauschstudent allerdings bevorzugt wird, sollte man sich hier keine Sorgen um die Unterbringung machen.

Die SKKU besitzt mehrere Wohnheime, wobei man hier selbst keine Wahl hat. Wie die meisten männlichen Austauschstudenten wurde ich dem C-House zugeordnet. Dieses ist das einzige Wohnheim, welches sich nicht auf dem Campus befindet, sondern zwei Metro-Stationen entfernt liegt (ca. 30–40 Minuten Fußweg). Des Weiteren sind in diesem Wohnheim nur Austauschstudenten untergebracht, was meiner Meinung nach etwas schade ist. Die Unterbringung erfolgt in Doppel- oder Viererzimmern, wobei die Viererzimmer eigentlich auch zwei Doppelzimmer mit gemeinsamen Bad sind. Natürlich darf man keinen Luxus erwarten, die Zimmer sind einfach, aber zweckmäßig ausgestattet. Das C-House verfügt über eine Gemeinschaftsküche, die auch als Aufenthaltsraum genutzt wird. Ob sich das Nutzen der Küche wirklich lohnt, muss jeder für sich selbst entscheiden, meiner Meinung nach tut es das nicht. Näheres dazu aber später im Abschnitt zu den Lebenshaltungskosten.

Wie die meisten koreanischen Wohnheime (oder sogar alle), gibt es im C-House eine Ein-/Ausgangssperre von ein bis fünf Uhr morgens, in welcher die Tür gesperrt ist. Man kann trotzdem Zugang erhalten, jedoch kriegt man in diesem Fall Strafpunkte. Aber einer gewissen Anzahl von Strafpunkten wird man des Wohnheims verwiesen und verliert eventuell (bei entsprechend hoher Anzahl) auch das Recht, sich in kommenden Semestern wieder zu bewerben. Diese Ausgangssperre trägt zum Unmut vieler Studenten bei, jedoch hat sie unbestritten den Vorteil, dass nachts tatsächlich Ruhe herrscht. Wer mit dieser Regel nicht leben kann, sollte sich nicht für das Wohnheim bewerben. Natürlich möchte man ab und zu auch länger unterwegs sein, aber in diesem Fall bietet Seoul genug Beschäftigung, um erst im Morgengrauen zurückzukehren.

Neben dieser Regel gibt es noch eine ganze Liste mit Aktivitäten, die einem Strafpunkte einbringen können. Dies wirkt zunächst einmal sehr streng und abschreckend, als ziviler Mensch sollte man jedoch keinerlei Probleme damit haben.

4 SKKU und Campusleben

Die SKKU besitzt zwei Campus: Einen in Suwon für naturwissenschaftliche Studiengänge und den Hauptcampus in Seoul. Da ich an der SKKU im Hauptfach Statistik eingeschrieben war, was zur Fakultät für Wirtschaft gehört, studierte ich auf dem Campus in Seoul, wofür ich sehr dankbar war, denn obwohl Suwon auch durchaus interessant ist, hält es dem Vergleich mit Seoul nicht stand. Der Campus in Seoul befindet sich auf einem Hügel, was den täglichen Weg zur Universität durchaus anstrengend machen kann. Für bequemere Studenten gibt es allerdings auch einen Shuttle-Bus, der einem gegen ein kleines Entgelt diesen Frühsport erspart. Hinter dem Campus schließt sich direkt noch ein kleiner Wanderweg an, der einen noch höher auf den Berg führt, was einem an klaren Tagen eine schöne Aussicht über Seoul einbringen kann. Leider werden klare Tage in Seoul aufgrund der zunehmenden Luftverschmutzung immer seltener.

Relativ zentral auf dem Campus befindet sich das Business-Gebäude, welches neben Vorlesungs- und Seminarräumen auch alle weiteren Annehmlichkeiten bereithält, die man von einer Campus-Universität erwarten würde: Neben der Mensa findet man hier einen Mini-Markt, einen Friseur, ein Foto-Studio, einen Schreibwarenladen, ein Fitness-Studio usw.

Die SKKU besitzt eine Vielzahl von Studentenclubs, welche sich mit allen erdenklichen

Themen beschäftigen: Von Sport über Musik, bis hin zu Kultur und Sprache findet sich für jeden Geschmack etwas. Leider gibt es auf der Homepage der Universität keinen Überblick über diese Clubs, jedoch gibt es auf dem Campus ein Gebäude, in welchem jeder Club einen Raum besitzt. Bei Interesse kann man also einfach durch das Gebäude gehen und sich direkt bei den Mitgliedern im jeweiligen Raum informieren.

5 Studieren an der SKKU

Die Kurswahl erfolgte einige Zeit vor Vorlesungsbeginn auf einer Online-Plattform. Auf dieser können jedoch nur Kurse angemeldet werden, die dem gewählten Hauptfach zugeordnet sind. Möchte man auch fachübergreifend Kurse belegen, so muss man in der ersten Vorlesungswoche direkt den jeweiligen Dozenten ansprechen. In der Regel stellt es kein großes Problem dar, auf diese Weise einen Kurs zu belegen. Bei der Online-Registrierung sollte man im Idealfall sehr schnell sein (d.h. direkt nach Öffnung des Zeitfensters), da die Kurse teilweise innerhalb von Sekunden voll sind. Auch hier ist es allerdings oft möglich, im Nachhinein noch den Kurs zu belegen, indem man persönlich mit dem Dozenten spricht. Sollte die Online-Registrierung also nicht funktionieren (was bei vielen Austauschstudenten der Fall war; teilweise auch aufgrund technischer Probleme), ist dies kein Grund zur Sorge. Üblicherweise klären sich diese Fälle in der ersten Vorlesungswoche. Ansonsten ist das Büro für internationale Angelegenheiten der SKKU immer hilfsbereit.

Ich meinen beiden Semestern belegte ich insgesamt drei Kurse in meinem Hauptfach Statistik (*Longitudinal Data Analysis*, *Modern Statistical Methods* und *Generalized Linear Models*) sowie zwei Kurse, die speziell für Austauschstudenten angeboten wurden (*The Politics and Society of Contemporary Korea* und *Understanding Asian Cultures*).

Das Niveau der Statistik-Kurse ist schwierig zu beschreiben. In zweien gab es keine Klausur, in einem zwei (Midterm und Final wie in Korea oft üblich) und dazu jeweils Hausaufgaben und ein Kurzreferat am Ende des Semesters. Die Vorlesungen wirkten inhaltlich durchaus anspruchsvoll und auch die Hausaufgaben konnten Kopfzerbrechen bereiten, jedoch war die Benotung dieser äußerst großzügig. So großzügig, dass man sich teilweise fragte, ob sie überhaupt wirklich korrigiert wurden. Ähnlich ist die Benotung der Präsentationen zu beschreiben. Im Endeffekt bekam wohl jeder Student ein A oder A+ für die Kurse. Stellenweise hatte ich das Gefühl, dass die Dozenten fast schon Mitleid mit den chronisch gestressten koreanischen Studenten hatten und ihnen

daher keine Probleme bereiten wollten oder selbst so gestresst waren, dass sie nicht allzu viel Zeit mit Korrektur etc. verbringen wollten. Teilweise wurden Hausaufgaben auf Anfragen der Studenten gestrichen, im Kurs durch Hinweise fast vollständig gelöst oder Fristen spontan verlängert. Das gesamte System wirkte im Vergleich zu dem, was ich aus dem Mathematik-Studium in Heidelberg gewohnt bin, extrem „flexibel“. Ob ein solches System dem Lernprozess zuträglich ist, sei dahingestellt, jedoch beschwert sich verständlicherweise kein Student über eine gute Note.

In den internationalen Kursen gab es zur Semestermitte eine Midterm Exam sowie am Ende die Final Exam. Auch diese wurden äußerst großzügig benotet. Außerdem trugen in einer Vorlesung ein Gruppenprojekt, welches sich über mehrere Wochen hinzog, und in der anderen zwei kleine schriftliche Hausaufgaben zur Endnote bei. Es überrascht kaum noch, dass auch hier keine wirklich schlechten Noten vergeben wurden. Das Belegen eines solchen Kurses kann ich dennoch empfehlen, da ich es fast schon für die Pflicht eines Austauschstudenten halte, sich mit Geschichte/Kultur des Gastlandes auseinanderzusetzen.

Alles in allem habe ich das Niveau an der koreanischen Uni als überraschend niedrig empfunden. Erzählungen über das berüchtigte koreanische Bildungssystem hatten vor meiner Reise nach Korea eine andere Erwartung erzeugt. Ich wusste zwar, dass Studenten in Korea im Vergleich zu Schülern weniger Druck haben, trotzdem hätte ich an der Universität mit höheren Ansprüchen gerechnet, gerade weil meine koreanischen Kommilitonen durchweg gestresst zu sein schienen. Dieser Stress kommt nach meinen Erfahrungen aber weniger durch die tatsächliche Schwierigkeit der Kurse, Hausaufgaben etc. zustande als vielmehr durch deren schiere Masse sowie durch die eigene hohe Erhaltungshaltung der Studenten und deren Familien. Vielleicht habe ich hier aber auch eine seltene Ausnahme erlebt.

6 Leben in Korea

Wider Erwarten hielt das Leben in Korea keinen richtigen Kulturschock für mich bereit. Dies hat vermutlich zwei Gründe: Zum einen eignete ich mir vor meiner Anreise grundlegende Sprachkenntnisse an und informierte mich über Kultur und Gepflogenheiten des Landes. Dies kann ich jedem Austauschstudenten nur wärmstens empfehlen, Näheres dazu später. Zum anderen ist Korea ein hochmodernes Land, sodass man sich trotz aller existierender Unterschiede nicht völlig verloren fühlt, wie es etwa in einigen

südostasiatischen Ländern durchaus passieren kann.

Wie bereits erwähnt, sind zumindest grundlegende Sprachkenntnisse enorm hilfreich. Die Möglichkeit, etwa eine Speisekarte lesen zu können ist gerade in kleineren Restaurants (hier gibt es oft das beste Essen) unerlässlich, wenn man authentisch Koreanisch essen möchte. In aller Regel freuen sich Koreaner sehr, wenn man versucht, ihre Sprache zu sprechen, auch wenn es trotzdem Situationen gibt, in denen einem mit einem verlegenen Kichern oder ähnlich begegnet wird. Das ist nicht unhöflich gemeint und man sollte sich davon nicht verunsichern lassen. Es liegt ganz einfach daran, dass die meisten Koreaner es nicht gewohnt sind, Ausländer ihre Sprache sprechen zu hören (natürlich fehlerbehaftet und mit deutlichem Akzent), und folglich nicht wissen, wie sie sich in solch einer Situation verhalten sollten.

Koreanische Kommilitonen können einem zunächst eher verschlossen vorkommen. Tatsächlich sind sie meistens aber sehr an Ausländern interessiert und trauen sich nur nicht, diese anzusprechen. Ich hatte Glück, da meine Kurse nur aus sehr wenigen Studenten bestanden und ich jeweils der einzige Austauschstudent war. Dies erleichterte den Kontakt ungemein. Hat man das Eis erstmal gebrochen, zeigt sich die ganze Freundlichkeit der Koreaner, wenn man umgehend zu verschiedensten Aktivitäten eingeladen wird.

6.1 In Seoul

Seoul ist eine Stadt von enormen Ausmaßen und für jeden Geschmack bietet sich genug Beschäftigung. Kulturell beeindruckend vor allem die fünf Paläste aus der Joseon-Ära. Des Weiteren bietet Seoul einige interessante Museen, beispielsweise zum Koreakrieg. Als äußerst positiv habe ich empfunden, dass man für Freizeitbeschäftigungen dieser Art meistens gar nichts oder nur sehr wenig zahlt. Museen und Parks sind in aller Regel kostenlos, die Paläste sehr günstig.

Naturliebhaber haben innerhalb von Seoul Freude an einigen Parkanlagen, vor allem jenen am Ufer des Han. Außerdem bietet sich ein Besuch des Bukhansan-Nationalparks an (auch in diesem wird keine Eintrittsgebühr verlangt). Dieser liegt am nordwestlichen Stadtrand von Seoul und ist ein beliebtes Wochenendziel für Koreaner. Hier kann man leichte bis anspruchsvolle Wanderungen unternehmen, die Natur genießen und nach dem Aufstieg auf einen der Gipfel eine herrliche Aussicht über die Hauptstadt genießen.

Auch Nachtschwärmer werden in Seoul auf ihre Kosten kommen, sei es im sehr interna-

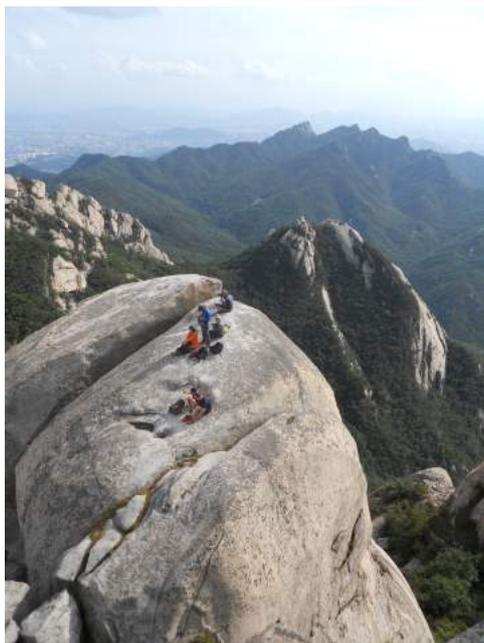


Abbildung 1: Bukhansan-Nationalpark

tionalen Viertel Itaewon, im studentischen Hongdae oder im schicken Gangnam. Es gibt genügend Möglichkeiten, lange Nächte zu verbringen und Essen und Trinken findet sich in Seoul zu jeder Tages- und Nachtzeit.

6.2 Außerhalb Seouls

Man kann in Seoul Wochen verbringen und hätte noch nicht alles gesehen, trotzdem sollte man natürlich auch außerhalb der Hauptstadt das Land erkunden. Korea bietet noch andere interessante Städte, beispielsweise Busan, die zweitgrößte Stadt des Landes an der südöstlichen Küste oder Incheon an der Westküste, das viele Touristen nur aufgrund des Flughafens kennen. Neben den größeren Städten besitzt Korea außerdem wunderschöne Natur, seien es die Berge im Landesinneren oder die Strände (hier sei vor allem die reizvolle Ostküste erwähnt).

Da Korea ein relativ kleines Land ist, dauert eine Reise mit dem Bus nie länger als vier Stunden. Diese Busse sind sehr bequem und relativ preisgünstig. Kann man etwas tiefer in die Tasche greifen, bietet sich auch eine Fahrt mit dem Schnellzug KTX an, welcher einen noch schneller ans Ziel bringt.



Abbildung 2: Joint Security Area

Ein Muss für jeden Besucher Koreas ist definitiv ein Ausflug an die Grenze zu Nordkorea in die DMZ („Demilitarized Zone“). Hierbei ist es unbedingt empfehlenswert, einen Ausflug zu wählen, der einen in die JSA („Joint Security Area“) bringt. Dies ist mit Abstand der beeindruckendste Ort an der Grenze und erwartet einen mit einer beinahe surrealen Atmosphäre. Ein Ausflug dieser Art ist im Vergleich zu anderen Freizeitaktivitäten in Korea relativ teuer, aber wie schon erwähnt ein Muss für jeden Besucher.

7 Reisemöglichkeiten

Fast jeder Austauschstudent möchte die Gelegenheit ergreifen, um auch andere Länder in der Nähe zu besichtigen. Da Professoren in der Regel sehr nachsichtig gegenüber Austauschstudenten sind, kann man auch problemlos während des Semesters einige Reisen unternehmen. So besichtigte ich im ersten Semester Taiwan und Hongkong und im zweiten Japan. Außerdem habe ich die Winterferien für eine zweimonatige Rucksackreise durch Vietnam, Thailand, Singapur und Malaysia genutzt. So habe ich mir die Miete für das Wohnheim in dieser Zeit gespart, denn in Korea wird es dann ohnehin bitterkalt und viele Austauschstudenten reisen entweder zurück in die Heimat oder eben in andere Länder, sodass einem unter Umständen etwas langweilig werden könnte. Warum also

nicht in die Wärme fliegen? Außerdem reiste ich am Ende meines Aufenthalts noch für eine Woche nach China (in den heißen Sommermonaten aber nicht unbedingt empfehlenswert). Ich kann jedem zukünftigen Austauschstudenten wärmstens empfehlen, die Gelegenheit zum Reisen ebenfalls zu ergreifen.

8 Kosten und Finanzierung

Ein Auslandsaufenthalt ist immer eine finanzielle Belastung, doch kann man in Korea günstiger leben als man vielleicht zunächst erwarten würde. Wohnraum ist zwar generell teuer, wohnt man aber im Wohnheim oder in einem Goshiwon (eine Art von Miniaturzimmern, die vor allem von Studenten genutzt werden), sind die Preise erstaunlich günstig.

Auch die Verpflegung muss nicht teuer sein (nach oben aber keine Grenzen), hier hilft es allerdings enorm, wenn man einige Worte Koreanisch kann, da wie angesprochen viele günstige Restaurants nur koreanische Speisekarten besitzen. Meiner Meinung nach lohnt es sich auch nicht wirklich, selbst zu kochen, da man so nicht wirklich viel sparen kann, aber dafür an die eigene Küche gebunden ist. Für genauso viel Geld oder nur ein wenig mehr lässt sich überall in Seoul hervorragend speisen.

Die öffentlichen Verkehrsmittel (allen voran die U-Bahn) und auch Taxis sind ebenfalls sehr günstig und effizient. Ich persönlich habe zusammengerechnet etwa 900 bis 1000 EUR pro Monat gezahlt, dies beinhaltet aber nicht nur die Lebenshaltungskosten in Korea, sondern auch die gesamten Kosten für die Anreise sowie meine Reisen während der Semester und in den Semesterferien. Spart man an den Reisen kann man sicherlich auch gut mit 800 EUR im Monat auskommen.

Macht man sich Gedanken um die Finanzierung des Auslandsaufenthalts, ist das Baden-Württemberg-STIPENDIUM eine attraktive Möglichkeit. Wird man für das Austauschprogramm angenommen, kann man sich um das Stipendium bewerben, wobei im Wesentlichen nur noch ein Motivationsschreiben zu verfassen ist. Aufgrund der Einfachheit der Bewerbung, sollte jeder zukünftige Austauschstudent diese Gelegenheit unbedingt wahrnehmen. Aufgrund der hohen Anzahl an Bewerbern habe ich das Stipendium zwar nur für ein Semester meines Aufenthalts bekommen, doch mit einer monatlichen Summe von 500 EUR war es selbstverständlich auch so eine große Hilfe.

9 Fazit und Danksagung

Der Auslandsaufenthalt hat meine Erwartungen voll und ganz erfüllt. Ich habe einen Einblick in die Kultur Koreas gewonnen, den ich ohne den Austausch sicherlich nicht oder nicht in dieser Tiefe erhalten hätte. Der Kontakt zu meinen koreanischen Kommilitonen, aber auch zu anderen Austauschstudenten aus aller Welt hat meinen Horizont erheblich erweitert. Ebenfalls bereichernd war das Kennenlernen eines fremden akademischen Systems sowie die Eindrücke, die ich gewonnen habe, indem ich Kurse belegte, die nicht in derselben Form an der Universität Heidelberg angeboten werden. Viel wichtiger als meinen akademischen Fortschritt bewerte ich aber die persönliche Entwicklung, die ohne Zweifel stattgefunden hat. Sich in einer fremden Umgebung zurechtfinden zu müssen, trägt sowohl zur Selbstständigkeit bei als auch zur Bereitschaft, Neues zu erleben und sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Ich danke der Baden-Württemberg Stiftung für die großzügige Unterstützung, die meinen Aufenthalt erheblich erleichtert hat, sowie Herrn Ehrhardt und dem restlichen Team des akademischen Auslandsamtes der Universität Heidelberg, die mir diesen Austausch ermöglicht haben und mir bei jeglichen Fragen stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben.

Kontakt

Bei Fragen können zukünftige Austauschstudenten bzw. interessierte Studenten gerne meine E-Mail-Adresse beim akademischen Auslandsamt erfragen und sich direkt an mich wenden. Ich helfe gerne weiter.